

ORIENTIERUNG LINGUISTIK: ARBEITSAUFTRAG 8: GERMANISTISCHE BERUFE

1.) IST DAS GERMANISTIKSTUDIUM EIN MEDIEN- UND PR-STUDIUM?

Zunächst wurde Einblick in den Werdegang der Diskussionsteilnehmer gewährt. Bis auf Dr. Mayr strebten alle Teilnehmer auf die eine oder andere Art und Weise einen journalistischen Beruf an. So wollte Mag. Starck zum Beispiel Wissenschaftsjournalistin werden, aufgrund ihres Interesses für Astronomie. Durch das Doppelstudium hatte sie die Möglichkeit zum einen der Germanistik und zum anderen ihrem naturwissenschaftlichen Interesse nachzugehen.

Mag. Stopfner hingegen hatte den klassischen journalistischen Beruf ins Auge gefasst und begann deswegen zunächst ein Publizistikstudium in Salzburg, wo ihr jedoch bereits im Zuge der allerersten Lehrveranstaltung gesagt wurde, dass all jene die solch einen Berufswunsch hegen besser eine andere Studienrichtung einlegen sollten. Daraufhin ging sie nach Innsbruck um dort Germanistik zu studieren. Während ihres Studiums wurde ihr allerdings schnell klar, dass sie lieber in die Wissenschaft gehen würde und über diverse Praktika gelang sie letzten Endes zu „Mediawatch“, wo sie sich mit der wissenschaftlichen Analyse von Texten auseinandersetzen muss und somit die perfekte Arbeit gefunden hat.

Mag. Ölz begann hingegen mit einem Lehramtsstudium, obwohl sie wusste, dass sie später mal im Bereich des Rundfunks arbeiten wollen würde. Das Lehramtsstudium gab ihr allerdings zumindest die Sicherheit in einem bestimmten Bereich arbeiten zu können. Sie hatte schon während ihres Studiums Erfahrung in Radio und Zeitung gesammelt und sich viel eigens engagiert.

Dr. Sauer suchte schon während seines Studiums Möglichkeiten um im Bereich des Journalismus einzusteigen. Sein Studium jedoch gab ihm auf jeden Fall eine gute Voraussetzung für seinen späteren Beruf als Schriftsteller und Journalist. Die Grundlagen und Fertigkeiten lagen vor allem im Bereich des richtigen Zitierens und Recherchierens.

Dr. Mayr wusste als einzige der Diskussionsteilnehmer anfangs noch nicht genau, was sie machen wolle und ließ sich eher etwas treiben. Sie nahm viele Jobs an die ihr gefielen und sich einfach so ergaben. Sie war Frauen-Referentin bei den Grünen. Dort erst entdeckte sie ihr Interesse an der Arbeit als Presse-Referentin und fing an sich in dieses Tätigkeitsfeld einzuarbeiten. Sie verließ die Grünen und wurde Presse-Referentin der SPÖ.

Durch das Studium wurden den Teilnehmern vor allem wichtige Kernkompetenzen wie das Recherchieren, die Quellenarbeit, das Zitieren und die Grundkenntnisse der Grammatik

vermittelt. Zu diesen kamen außerdem Teamarbeit und das prozessartige Arbeiten aus dem Studium, welches später gut gebraucht werden konnte, und nicht zuletzt Rhetorik und Präsentationskompetenz. Deswegen fanden sie es auch gut, dass all diese Kernkompetenzen trotz Stundenknappheit in den Lehrplan des Bachelor-Studiums aufgenommen wurden. Man sollte laut Mag. Stopfner nicht die Theorie im Studium durch Praxis ersetzen, sondern eher solche in Form von Zusatzangeboten einbinden bzw. erhält man ihrer Meinung nach diese ohnehin im Laufe von Praktika. Dr. Sauer hingegen schlug vor das analytische Textverständnis auch auf Texte die journalistisch sind zu erweitern und in diesem Bezug zum Beispiel über Überschriften zu lehren und der räumlichen und zeitlichen Begrenzung von journalistischen Texten. Was das Studium an sich anbelangt waren die meisten der Meinung, dass man es nicht zu sehr verschulen sollte und es besser breit gefächert zu halten sei und man vielleicht schauen sollte, dass die Zusatzangebote erweitert werden. Über dies hinaus wurde auch darauf hingewiesen, dass die Vermittlung von Selbstvertrauen sehr wichtig wäre. Da viele Absolventen eines Germanistik-Studiums oftmals selbst denken, dass ihnen ein solches wenig in der Arbeitswelt bringt, besonders für Frauen wäre dies wichtig.

Bei den Diskussionsteilnehmern selbst war es so, dass sich eigentlich kaum wer dafür interessiert hatte, dass sie einen Abschluss als Germanisten hatten. Doch für sie selbst war es in den oben genannten Bereichen hilfreich.

Was die Tipps an junge Leute, die auch eine Karriere in dieser Richtung anstreben, anbelangt, so waren sich die meisten Diskussionsteilnehmer einig. Vor allem Augen offen halten, Eigeninitiative zeigen, sich um Praktika bemühen während des Studiums und Mut haben in eine Redaktion zu gehen und zu sagen: „Das hab’ ich. Das bin ich. Das kann ich und das will ich werden!“